



Angela Gerrits

Heaven Club Amsterdam

Oetinger 2014 • 190 Seiten • 8,99 • ab 14 J. • 978-3-8415-0256-8

Auf Klassenfahrt in Österreich sieht Salli am Nachbartisch mit einer Klasse aus den Niederlanden einen Jungen, der ihr zulächelt und den sie danach nicht mehr aus dem Kopf kriegt. Am nächsten Morgen passt sie ihn vor dem Bus ab als seine Klasse gerade die Jugendherberge verlässt, sie wechseln ein paar Worte und es ist um Salli geschehen:

„Er stieg in den Bus und winkte. In dem Moment verliebte ich mich. Dann war er weg, fuhr in eine fremde Stadt, in ein anderes Land. Das warme Kribbeln im Magen blieb. Ich hatte weder seine Adresse noch seine Telefonnummer. Ich kannte nicht mal seinen Nachnamen. Ich wusste nur, dass er Vincent hieß und Ostermontag in Amsterdam mit seiner Band im Heaven Club auftreten würde.“

Für Salli steht fest, dass sie an eben diesem Ostermontag unbedingt in eben diesem Heaven Club sein und Vincent abpassen muss. Das Schicksal hat sie zusammengeführt, sie glaubt fest daran, dass er der Richtige für sie ist und sie alles dran setzen muss, um ihn wiederzusehen. Und so sagt sie den gemeinsamen Urlaub mit ihren Eltern ab und macht sich auf den Weg nach Amsterdam.

Salli ist zu Beginn ein wenig naiv: Sie will nach der zehnten Klasse von der Schule abgehen, weiß aber nicht, was sie dann machen soll. Irgendeine Ausbildung? In welchem Bereich? Sie weiß nur, dass sie keine Lust mehr auf die stressige Schule hat und Abwechslung braucht, sie will alles einfach auf sich zukommen lassen und abwarten, was sich ergibt. Ähnlich naiv geht sie an die „Beziehung“ zu Vincent heran, denn die beiden haben kaum mehr als fünf oder sechs Sätze miteinander gewechselt („Wie heißt du?“ und „Woher kommst du?“ eingeschlossen) und es kommt ihr nicht in den Sinn, dass er vielleicht jedem Mädchen hübsche Augen macht und es zu seinen Konzerten einlädt. Salli glaubt an die große Liebe und das Schicksal und ist bereit, von Hamburg bis nach Amsterdam zu fahren, um einen im Grunde vollkommen Unbekannten wiederzusehen, von dem sie nicht einmal wissen kann, ob er sich dann noch an sie erinnert.

Die Beschreibungen der Stadt sind dafür sehr gelungen, der Leser bekommt einen guten Eindruck von Amsterdam, den typischen Häusern, Kanälen und den Menschen, die dort leben. Am Ende des Romans schließt ein zweiseitiges Glossar an, das alle auf Niederländisch gesprochenen Sätze übersetzt – auch wenn es meistens nicht so schwer ist, das Gesprochene zu verstehen. Salli besucht das eine oder andere Museum und schildert ihre Eindrücke und auch das Anne Frank Haus. Dieser Besuch dient als Ausgangspunkt für einen zusätzlichen Erzählstrang, denn obwohl Salli die Zeit des Dritten Reichs und die Judenverfolgung im Schulunterricht durchgenommen hat, ist nur wenig davon hängen geblieben, da sie sich nie für diese soweit vergangene Zeit interessiert hat. Jetzt hat sie einen neuen Zugang dazu gefunden, kauft sich eine neue Ausgabe von Anne Franks Tagebüchern und beginnt, über das Schicksal des Mädchens nachzudenken. Leider bleiben auch diese Gedanken



recht oberflächlich: Salli schreibt Briefe an Anne, in der sie Parallelen zwischen sich zieht, dass sie beispielsweise beide besser mit ihrem Vater als mit der Mutter auskommen, dass Salli auch ein paar rote Schuhe in einem Geschäft gesehen hat, wie Anne Frank es geschenkt bekam, oder dass Anne in einen Jungen verliebt war, so wie Salli in Vincent verliebt ist. Vermutlich trifft das auch auf viele tausend andere Mädchen zu und sich gerade an ein unter solchen Umständen ermordetes Mädchen zu wenden, wenn es um Liebeskummer geht, erscheint schon ein wenig anmaßend. Anne Frank bleibt ein schmückendes Beiwerk. Eventuell wird der eine oder andere Leser durch diesen Roman auf ihr Schicksal aufmerksam und beschäftigt sich intensiver mit ihr, möglicherweise ignorieren viele diese Einschübe jedoch auch, da sie nicht zum Stil des restlichen Romans passen wollen und für den Verlauf der Handlung im Grunde keine Rolle spielen.

Heaven Club Amsterdam bietet seichte, leicht zu lesende Sommerlektüre – mehr leider nicht.

Unterstützen Sie bei Ihrem Kauf eine lokale Buchhandlung!

Wenn Sie lieber online bestellen, bieten zwei Buchhandlungen Ihnen portofreien Versand, wenn Sie bei der Bestellung das Stichwort *Alliteratus* angeben; klicken Sie aufs Logo. Alliteratus ist kommerziell weder an der Bewerbung noch am Verkauf des Buches beteiligt.

